

Vernissage 3. Band Bauernhausforschung

„Das Tiefere Mittelland“

18. April 2013, 17.30 Uhr

Rathaushalle, Bern

Referat von Regierungsrat Bernhard Pulver,
Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir eine grosse Freude, heute Abend an dieser feierlichen Vernissage teilnehmen zu dürfen.

Ich weiss nicht wie es Ihnen geht, aber für mich ist **unsere gebaute Umwelt** dank den Baudenkmalern und den archäologischen Stätten **purere Kulturgenuss**.

Auf meinem täglichen Spaziergang von meiner Wohnung im Kirchenfeld ins Büro im Marzili freue ich mich nicht nur an der wunderbaren Natur mitten in der Stadt, sondern auch an den alten

Häusern und Gebäuden, die meinen Weg säumen.

Die verschiedenen Baustile und Haustypen strömen eine Vertrautheit aus. **Hier fühle ich mich wohl, hier fühle ich mich zu Hause.**

Ich habe tagtäglich ein Stück Heimat unter den Füßen und vor den Augen.

Als Regierungsrat und grüner Politiker, der sich für die Bevölkerung und für den Kanton engagiert, weiss ich diese **tägliche Motivationspritze sehr zu schätzen**. Es hilft mir, politische Herausforderungen und Probleme etwas gelassener zu nehmen und Abstand von Strukturüberprüfungen, Sparmassnahmen oder Pensionskassenlöchern zu gewinnen.

Diese Lebensqualität schätze ich nicht nur bei meinen alltäglichen Spaziergängen in der Stadt, **sondern auch bei Streifzügen übers Land**. Man weiss nie genau, wenn man wieder auf ein Stück spannende Baukultur trifft. Dank der neuen App der kantonalen Denkmalpflege auf meinem

Smartphone bin ich nun aber immer tiptopp gerüstet und informiert.

Dass wir historische und zeitgenössische Baukultur nicht nur prominent **in den Städten und regionalen Zentren, sondern auch auf dem Land** erleben dürfen, ist **keine Selbstverständlichkeit**.

Ich bin jedenfalls unseren Vorfahren sehr verbunden, dass sie in der Denkmalpflege keinen Stadt-Land-Graben geschaffen haben. Bereits früh war das Bewusstsein da, dass nicht nur Schlösser, Patriziervillen oder Kirchen das Ortsbild prägen, sondern **dass dazu auch gelungen Bauten der Alltagsarchitektur** wie Schul-, Wohn- oder eben Bauernhäuser gehören.

Bevor man etwas pflegen und schützen kann, muss man es kennen.

Der vorliegende dritte Band zu den Bauernhäusern des Berner Mittellandes zwischen Aarwangen und Laupen kann dafür auf dem kantonalen Bauinventar der Denkmalpflege aufbauen. In jahrelanger Recherche wurde aus einer Fülle an Material, an Plänen, Fotos und schriftlichen Aufzeichnungen **das Wichtigste ausgewählt** und in geschichtliche, bautypologische und kunsthistorische **Zusammenhänge gebracht.**

Der Band bietet eine ebenso wissenschaftlich fundierte wie reich bebilderte Gesamtschau des landwirtschaftlichen Bauens über die vergangenen Jahrhunderte. Er ruft uns **die hohe Qualität dieser vielfältigen Kulturlandschaft ins Bewusstsein.**

Eine Landschaft, die ausserhalb der Zentren und Agglomerationen stark durch die Landwirtschaft geprägt ist, die wiederum in den letzten Jahren stark dem Strukturwandel ausgesetzt war und ist:
Im Jahr 2011 haben in der Schweiz 1'450

Landwirtschaftsbetriebe aufgegeben. Am meisten davon, 258 im Kanton Bern.

Was bedeutet das für die Kulturlandschaft?

Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist im Grossen und Ganzen erhalten geblieben. Doch was passiert mit den Höfen, den „Heimetli“, mit den Ställen und Speichern, die nicht mehr gebraucht werden?

Wir wollen ganz klar keine Fassaden-Denkmalpflege nach dem Motto „Aussen hui, innen pfui.“ Aber wir legen Wert auf **einen pragmatischen Umgang mit dem baulichen Kulturerbe**. Denkmalpflege ist schliesslich **kein Selbstzweck**. Ein schützenswertes Objekt soll dahingehend verändert werden können, damit es den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzern entspricht. **„Ds Heimet“ soll eine neue Heimat bieten können, die jedoch an die bestehende Geschichte anknüpft und diese weiterspinn**t.

Schliesslich macht das Erhalten von Kulturgütern immer dann am meisten Sinn, **wenn es gelingt sie einer breiten Nutzung zuzuführen**.

Herausforderungen im Umgang mit Baudenkmalern bestehen nicht nur in Bezug auf landwirtschaftliche Bauten. Nein, auch die Umnutzung von bedeutenden ehemaligen industriellen Bauten oder der Umgang mit architektonischen Zeitzeugen aus den 60er und 70er Jahren ist zu klären.

Die politischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre haben gezeigt, **dass uns in der Kulturpflegepolitik, in der Denkmalpflege aber auch in der Archäologie, die strategische Grundlagen fehlen.**

Das zuständige Amt für Kultur ist nun daran, in meinem Auftrag die fehlenden Grundlagen zu erarbeiten. Die betroffenen und interessierten Kreise werden im Verlauf dieses Jahres in diese Arbeit miteingebunden. Schliesslich ist es mein Ziel, dem Regierungsrat nächstes Jahr **eine breit abgestützte Strategie vorlegen zu können.**

Eine Strategie, die vor allem

- Die Haltung im Kanton zur Kulturpflege klären will,
- die Legitimation der Denkmalpflege und der Archäologie stärken will
- sowie die nötigen Ressourcen für unsere Arbeit sicherstellen will.

Nach diesem kurzen kulturpolitischen Exkurs besinnen wir uns doch, warum wir heute Abend alle hier sind: Um den dritten Band der Bauernhausforschung des Kantons Berns zu feiern.

Der vorliegende Band ist dank der Zusammen- und Mitarbeit von vielen Organisationen, Institutionen und Personen entstanden. Einige werden Sie heute Abend noch näher kennen lernen.

Im Namen des Regierungsrats des Kantons Bern danke ich allen Beteiligten von ganzem Herzen für ihren Beitrag und für ihren Einsatz. Als kleines

Dankeschön und zur Feier des Tages offeriert der Kanton den Wein am anschliessenden Apéro.

Ich freue mich sehr, mit Ihnen heute Abend dieses Ereignis feiern zu dürfen.

Besten Dank!